

# Die Illusion zerplatzt

1. Johannes 2,14-17

**Frank Binford Hole**

© SoundWords, online seit: 28.12.2011, aktualisiert: 15.10.2022

© SoundWords 2000–2022. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

**Leitverse:** 1. Johannes 2,14-17

Hast du schon einmal eine Fata Morgana gesehen? So eine Luftspiegelung ist eine faszinierende Erscheinung, die du nicht so schnell vergisst. Als ich vor einigen Jahren mit einem Freund unterwegs war, konnten wir eine Fata Morgana sehen. Links von uns erschien ein großer See, hier und da auf dem See Inseln wie kleine Tupfen. Der Gegensatz zum vertrockneten, verdorrten Grasland war gewaltig. Als wir noch überlegten, ob es eine Fata Morgana sein könnte, waren unsere Fragen und Zweifel schon geklärt: Auf eine seltsame Art begann das Bild sich zu bewegen, und als es verschwand, war uns klar, dass das Wasser des Sees nichts anderes war als schimmernde Hitzewellen, und die Inseln waren die Gipfel der kleinen Hügel in der Ferne. Nach einigen Augenblicken verschwand der liebliche See, und es blieb nichts zurück.

## Die Welt: eine große Illusion

Wahrscheinlich hast du noch nie eine Fata Morgana gesehen, doch sicher kennst du die größte Illusion oder die größte Täuschung ganz genau. Ihr Name ist: die Welt. Damit meine ich natürlich nicht die physische Erde, nicht die Menschen, nicht die Erdbevölkerung, sondern das große System „Welt“ mit seinem Angebot, alle nur denkbaren menschlichen Wünsche zu befriedigen, jedoch *ohne Gott*.

An diesem schrecklichen und wunderbaren Organismus, der sich durch das Genie Satans entwickelt hat, hatten wir alle unseren Teil: Manche sind Begünstigte dieses Systems, doch viele erleben das Elend dieses Systems. Was auch immer dein Teil war – wenn du nicht bekehrt bist, wirst du unausweichlich in seinen endgültigen Untergang mit hineingezogen werden.

## Christen sind nicht von dieser Welt

Wenn du aber bekehrt bist, gehörst du nicht länger zu diesem System „Welt“. Die Worte des Herrn Jesus, die Er zu seinen Jüngern redete, sind klar und deutlich: „Sie sind nicht von dieser Welt, so wie auch ich nicht von dieser Welt bin.“ Diese Worte wiederholte Er zweimal (Joh 17,14.16). Du bist durch das Werk Gottes zwar aus diesem System „Welt“ errettet, dennoch stehst du in der Gefahr, dass du den wahren Charakter dieses Systems nur halb durchschaust. Wir verheddern uns so leicht in den Netzen der Welt und fügen unserer Seele großen Schaden zu. Ich schreibe diese Zeilen gerade für solche, die in dieser Gefahr stehen.

In seinem ersten Brief spricht der Apostel Johannes einige ernste Mahnungen aus. Wir wollen einmal in Ruhe 1. Johannes 2,14-17 lesen und darüber nachdenken:

**1Joh 2,14-17:** Ich schreibe euch, Kinder; weil ihr den Vater erkannt habt. Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des

Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Johannes wendet sich an „Jünglinge“, also nicht an Christen, die auf der ersten Stufe ihres Christenlebens und ihrer Erfahrungen stehen; diese werden als „Kinder“ eingestuft. Er wendet sich auch nicht an solche, die durch viel Erfahrung in ihrer Erkenntnis Christi gereift sind; diese sind „Väter“. Johannes wendet sich stattdessen gerade an solche, die einen mittleren Stand erreicht haben. Sie haben eine gewisse Kenntnis des Wortes Gottes gewonnen, und diese Kenntnis zum Beispiel über antichristliche Lehren stärkt sie gegen Satans Listen. Dennoch haben sie Christus noch nicht so tief kennengelernt, dass diese Kenntnis ihre Seele so sehr zufriedenstellt, dass sie wie Paulus alle Dinge für Dreck achten (Phil 3,8). Deshalb sind sie für die Verlockungen der Welt empfänglich.

Wenn du dich als junger Mensch bekehrt hast, wie es bei den meisten Christen der Fall ist, und normale Fortschritte machst, hast du die Wachstumsstufe des „Jünglings“, des „jungen Mannes“, gerade zu dem Zeitpunkt erreicht, wenn das Leben auf dem Höhepunkt ist: Beziehungen durch Heirat und Elternschaft üben dann ihren größten Einfluss aus. Daher wird mancher Christ, der als „Kind“ eine gute Entwicklung genommen hat, im späteren Leben von der Welt mehr oder weniger gefangen genommen, und sein christliches Zeugnis verblasst. Stellen wir uns einmal selbst die Frage der Jünger: „Herr, bin ich es?“ (vgl. Mt 26,22).

In den oben zitierten Versen legt der Apostel Johannes gewisse Wahrheiten dar, die die große Weltillusion vertreiben und verbannen – wenn wir sie nur wirklich annehmen. Wir wollen uns diesen Wahrheiten nähern, indem wir einige Fragen stellen. Zuerst wollen wir untersuchen:

## **Auf welchen Grundlagen basiert das System „Welt“?**

Beachte die Antwort der Bibel: „Alles, was in der Welt ist, *die Lust des Fleisches* und *die Lust der Augen* und *der Hochmut des Lebens* ...“ (1Joh 2,16). Hier werden klar und deutlich drei Grundlagen genannt:

1. Die *Lust des Fleisches* ist die Begierde, etwas haben zu wollen; das rastlose Verlangen, all das zu haben oder zu bekommen, was immer auch der Leib verlangt. Diese „Lust des Fleisches“ umfasst den ganzen Bereich solcher Begierden: von der niedrigsten triebhaften Leidenschaft bis dahin, dass man auf jede nur erdenkliche Weise für sein leibliches Wohl sorgt.
2. Die *Lust der Augen* ist die Begierde des Sehens. Zur Erinnerung: Das Auge ist nur das Organ zum Sehen; es ist jedoch das Gehirn, das in Wirklichkeit sieht. Die „Lust der Augen“ umfasst alle Begierden, die mehr mit der lebendigen und mit der vernunftbegabten Seele verbunden sind, die der Mensch besitzt, als mit dem Körper. Die Welt bietet jede Art von Schauspiel und Show an, um das Auge oder das Ohr zu befriedigen. Wir mögen die niveauloseste Varietévorstellung oder die kultivierteste Theatervorstellung besuchen: Wenn unsere Wünsche und Begierden mehr intellektuell ausgerichtet sind, befinden wir uns auf einer Gratwanderung zwischen Wissenschaft

und Philosophie und befriedigen dabei innerlich die Lust, immer neue Dinge zu betrachten – aber wir werden nie in der Lage sein, zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen.

3. Der *Hochmut des Lebens* ist die Begierde, etwas darzustellen. Dieses Verlangen ist im Menschsein tief verwurzelt und die schlimmste der drei Begierden. Sie umfasst jedes Verlangen in Verbindung mit dem unsterblichen Geist, der bei der Schöpfung einst höchster Besitz und höchste Ehre des Menschen war. Es ist eigentlich ein ganz bestimmtes Verlangen: das Verlangen, der Beste und Erste zu sein – der Erste zu sein im niedrigsten und unbedeutendsten Club der Menschheit oder aber zu seinen höchsten Höhen emporzusteigen und es in seiner Gottlosigkeit zu wagen, der Vorherrschaft Gottes, der auf dem Rund des Himmels sitzt, zu trotzen.

Auf diesen drei Grundlagen ist also das System „Welt“ aufgebaut. Wie ist der Charakter der Welt?

Verwenden wir ein anderes Bild: Die „Welt“ ist ein glitzerndes Spielzeug und mit Rosenöl parfümiert. Schauen wir uns dieses Spielzeug einmal genauer an und untersuchen wir es gründlich. Unterziehen wir die „Welt“ dem einfachen Test des Wortes Gottes. Was ist das Ergebnis? Ihr Glanz, ihr Glitzer vergeht, ihr Duft verfliegt und übrig bleiben nur diese drei primitiven Kennzeichen der gefallenen Menschheit: die *Lust des Fleisches*, die *Lust der Augen* und der *Hochmut des Lebens* – abscheulich und übelriechend; das ist alles.

Aber ist es wirklich so? Kann das wahr sein? Wenn wir wirklich ernsthaft die Wahrheit wissen wollen, brauchen wir es nur ein wenig genauer zu betrachten, und wir werden davon überzeugt sein, dass es so ist. „Selbst“ – das ist *die* wesentliche treibende Kraft des Systems „Welt“, und *Selbstsucht* ist der höchste Grundsatz, nach dem dieses System funktioniert. Deshalb sind die Dinge der Welt verdorben, vergiftet, obwohl viele von ihnen in sich selbst harmlos und unschädlich sind; doch ein Christ sollte diese Dinge nicht mehr lieben als das System „Welt“, das sie verdorben hat.

Nun kommen wir zur nächsten Frage:

## Was ist das Ende der Welt?

Das heißt, was ist das Ziel ihrer Reise, wie wird die Welt enden? Die Antwort der Schrift ist sehr deutlich: „Die Welt vergeht und ihre Lust“ (1Joh 2,17). Sie geht ins Nichts, denn es wird ihr Ende sein, zu vergehen. Eine überraschende Antwort. Wir sind versucht, mit den Jüngern zu sagen: „Diese Rede ist hart; wer kann sie hören?“ (Joh 6,60). Doch die Antwort ist wahr.

In der Welt gibt es ein unermesslich weites Feld menschlicher Aktivitäten. Da gibt es Welten in den Welten: Welten des „Denkens“, die aus Spekulationen, Philosophien und Forschungen bestehen; Welten des „Wortes“, die aus gewaltiger Literatur in vielen Sprachen bestehen und beeindruckend umfangreichen Aufzeichnungen mit den Ergebnissen menschlicher Beobachtungen und Tätigkeiten; Welten der „Taten“, einige prächtig und großartig (zu ihnen

gehören die Welten der Gesellschaft, der Mode, der Politik und der Vergnügungen), einige düster und traurig (zu ihnen gehören die Welten der Arbeit, Armut und Laster).

Und was ist Endergebnis dieser umfassenden menschlichen Aktivitäten, die bis zu ihrem vollsten Umfang betrieben werden und von Generation zu Generation bis zu ihrem Höhepunkt weitergeführt werden? ... *Nichts!*

In einem orientalischen Märchen befahl ein tyrannischer Prinz einem seiner weisen Männer unter Todesstrafe, ihm einen Leitspruch zu nennen, der sich auf alles in seinem Königreich anwenden ließe. Der weise Mann überlegte einen Moment und antwortete dann: „O König, du musst auf alles nur diese Worte schreiben: ‚Und auch dieses wird vergehen.‘“

Er hatte zweifellos recht. Sein Leitspruch war in hohem Maße biblisch. Die Fata Morgana wird zweifellos ins Nichts verschwinden. Alle menschlichen Errungenschaften werden im Nichts zerrinnen. Die Zeit wird kommen, wenn die letzten Überreste der großen Pyramide zu Staub zerfallen und von heißen Winden in die Sahara geweht werden; wenn man vergessen wird, wo London und New York liegen; wenn alle menschlichen Wissenschaften und Philosophien den Menschen in schreckliche und selbst verursachte Katastrophen verstricken und in den Untergang bringen werden und wenn jede menschliche Größe und aller Ruhm in der Gegenwart des Herrn zum Schweigen gebracht werden.

Wenn wir all dies bedenken, klingt dann in unseren Ohren nicht der apostolische Befehl: „*Liebt nicht* die Welt noch die Dinge, die in der Welt sind“ (1Joh 2,15)? Das erste Wort – „*Liebt nicht*“ – möchte ich hier besonders betonen. Dieses Wort verlangt von uns nicht, dass wir wie ein Einsiedler oder ein Mönch leben. Wir gehen durch diese Welt, obwohl wir nicht *von* ihr sind, und täglich haben wir mit den Dingen *in* der Welt zu tun, wenn wir unserem Beruf nachgehen und unser tägliches Brot verdienen. Und gerade weil wir uns dauernd mit den Dingen der Welt beschäftigen, ist die Ermahnung „*Liebt nicht*“ so nötig.

Die Welt hat unseren Herrn und Heiland verworfen. Ihr Fürst hat den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt. Wenn wir daran denken und die Grundlagen verstehen, auf denen die Welt errichtet ist, und wenn wir wissen, dass es darauf hinauslaufen wird, dass die Welt ins Nichts vergeht – *können, dürfen* wir sie lieben? Unmöglich!

Wir können noch einen Schritt weitergehen und uns fragen:

## **Gibt es irgendetwas Echtes und Befriedigendes, was die Welt ersetzt?**

Ja: Es ist „die Liebe des Vaters“ (1Joh 2,15). Das System „Welt“ hat sich gleich nach dem Sündenfall erhoben. Es ist entstanden in dem vergeblichen Versuch, das Gefühl der Leere im Herzen des Menschen zu füllen – das Gefühl der Leere, das durch den Verlust der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer entstanden war. Nun, nichts anderes wird jemals das Herz sättigen als nur die Erkenntnis Gottes und der Umgang mit Ihm. Im Christentum ist diese enge Verbindung zu Gott wieder aufgebaut, jedoch in einer weit innigeren Weise, als das für den ursprünglich in Unschuld lebenden Menschen möglich war. Wir Christen kennen Gott

nicht nur als einen allwissenden und gütigen Schöpfer, sondern als Vater und dies in Verbindung mit seinem wahren Charakter: Liebe.

„Die Liebe des Vaters“ ist der wahre Kern all dessen, was durch Christus offenbart worden ist. Der Brief des Johannes beginnt mit dem Hinweis auf all das, mit dem die Apostel in Berührung kamen, was im „Wort des Lebens“ offenbart ist. Und was die Apostel wussten, teilten sie anderen mit, so dass der Kreis der Gemeinschaft sich erweiterte: „Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1Joh 1,3).

Hier sind nun deutlich zwei große Bereiche oder Systeme zu erkennen: auf der einen Seite die weltliche Sphäre mit unzähligen Gegenständen, der Frucht des menschlichen Erfindungsgeistes, die jedoch alle auf Gier und Hochmut gegründet sind; auf der anderen Seite die christliche Sphäre, gefüllt mit unsichtbaren und ewigen Dingen, die um den Vater und seine Liebe kreisen. Die Dinge der weltlichen Sphäre sind sehr eindrucksvoll und angriffslustig (wie Bunyans *Vanity Fair* [Jahrmarkt der Eitelkeit]), aber äußerst unbefriedigend und vergänglich; die unsichtbaren Dinge sind bis jetzt nur durch den Glauben zu sehen, aber befriedigend und ewig.

Und bedenken wir doch: Es ist unmöglich, dass beide Sphären das Herz gleichzeitig einnehmen könnten: „Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm“ (1Joh 2,15). Das Gegenteil ist der Fall: Wenn das Herz eines Menschen mit der Liebe des Vaters gefüllt ist, ist es unmöglich, dass dieser Mensch die Welt liebt. Für ihn ist diese Fata Morgana keine Verlockung. Er kennt nicht nur ihren wahren Charakter, sondern er weiß sich erfüllt mit Gutem und Segen, und dies verdrängt den leeren Schein der Welt ganz und gar.

Und dennoch: Die Welt ist so verführerisch, so verlockend und so aufdringlich, dass wir allzu oft feststellen, dass die Liebe zur Welt in unsere Herzen zurückschleicht und dort die Liebe des Vaters verdunkelt. Wie töricht sind wir, wenn dies bei uns wirklich so ist! Wir wollen wachsam sein, damit wir nicht versuchen, den Schatten zu ergreifen und das Wesen loszulassen.

Manchem mag das, was ich geschrieben habe, vielleicht ein wenig philosophisch und mystisch vorkommen, und er möchte uns am liebsten daran erinnern, dass das Leben aus harten Tatsachen und mannigfaltigen Tätigkeiten besteht. Ja, er hat recht, das ist tatsächlich so. Wir wollen uns darum noch eine Frage stellen, eine Frage, die vor dreitausend Jahren Salomo als Erster gestellt hat:

## **Welchen Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe unter der Sonne?**

Auf diese Frage hatte Salomo nur eine traurige Antwort. Im Buch Prediger denkt er nur über das System „Welt“ nach. Schon in seinen Tagen war es hoch entwickelt. Er konnte nur sagen: „Alles ist eitel!“

Hören wir nun die Antwort des Apostels Johannes. Er wendet sich ab von der Welt, die hohl und vergänglich ist, und sagt mit einem Herzen, das sich über die Liebe des Vaters freut:

„Wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1Joh 2,17). Welch ein großer Gegensatz zu der Antwort Salomos!

Es ist wahr: Im Leben gibt es sowohl eine geschäftige Seite als auch eine nachdenkliche Seite, und bei den meisten überwiegt die geschäftige Seite und stellt die nachdenkliche Seite in den Schatten. Es ist ebenfalls wahr, dass es auch im christlichen Leben beide Seiten gibt und dass beide Seiten genau im richtigen Verhältnis zueinander stehen und ausgewogen sind. Auf der nachdenklichen Seite steht die Liebe des Vaters, die unsere Herzen mit Freude füllt. Auf der geschäftigen Seite wird mit aller Energie der Wille Gottes getan. Die nachdenkliche Seite ist die Quelle der geschäftigen Seite, denn nur wenn wir lernen, was der Wille Gottes ist, werden wir fähig sein, ihn zu tun.

Es ist zweifellos wahr: Geistgewirkte Energien, die dazu gebraucht werden, Gottes Willen zu tun, werden nicht versagen; sie werden bleiben. Wenn die Aktivitäten der Welt zu „nichts“ werden, so werden die Ergebnisse der Arbeit für Christus, die wir nach Gottes Willen getan haben, in ihrer Schönheit weiterleuchten: „Wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1Joh 2,17). Solch ein Mensch ist – im Gegensatz zu den Dingen in der Welt, die von Natur aus allesamt vergänglich sind – eine bleibende Ausnahme.

## Wache auf!

Erkennst du das? Erkennst du, dass du als Christ in diesem eiteln und vergänglichen System „Welt“ als jemand wandelst, der schon Verbindung hat mit dem himmlischen System der Dinge, die in Gott, dem Vater, und in Christus sind, auf dem die Liebe des Vaters ruht? Du bist hier auf der Erde, um Gottes Willen zu tun und diese bleibenden Tatsachen inmitten der sterbenden Schatten zu repräsentieren. Du bist nicht hier, um die Welt zu verändern, und noch weniger, um dich mit der Welt zu vereinigen. Du hast das Vorrecht, für die Förderung der Interessen Christi zu arbeiten, und du darfst gewiss sein, dass die Zeit die Früchte dieser Arbeit nicht in „nichts“ zerfallen lassen wird. Verglichen mit den kleinsten Dingen Gottes erscheinen die größten Dinge der Welt wirklich armselig!

Ich frage noch einmal: *Erkennst du das?* Erwache, Christ, der du schläfst, und stehe auf aus der toten Welt, die dich umgibt; dann wird Christus auf dich scheinen. Wenn du die Weltillusion beseitigt hast, wirst du mit festem Schritt auf dem beständigen, bleibenden Weg gehen, Gottes Willen zu tun. Dieser Weg ist wirklich der „Pfad des Gerechten“; er ist „wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zu Tageshöhe“ (Spr 4,18). Und dein Herz wird sagen:

*Der Schatz, den in seiner Lieb' ich gefunden,  
machte aus mir einen Pilger hier unten.*

---

Originaltitel: „The Great Illusion Dispelled“  
aus *Simple Testimony*, Jg. 32, 1915, S. 151–162

Übersetzung: Gabriele Naujoks